

PRESSEMITTEILUNG

19. März 2024

22. März 2024–26. Januar 2025

Raum 312, Eintritt frei

Späti: Ein Stab geraubt in Suriname. 22. März, 16:30–20:30 Uhr

Debattentag: 23. März: 11–18 Uhr

Neue temporäre Ausstellung: Kunst als Beute. 10 Geschichten

In der vom Mauritshuis in Den Haag initiierten Ausstellung *Kunst als Beute*.

***10 Geschichten* präsentiert das Humboldt Forum zehn Fallstudien zu Raub- und Beutekunst in drei Epochen: den napoleonischen Kriegen, der Kolonialzeit und der Zeit des Nationalsozialismus. Jedes der Objekte hat eine eigene Provenienzhistorie, die stellvertretend für viele andere Objekte stehen. In einer künstlerischen Intervention machen die Gastkurator*innen und Creative Directors Eline Jongma und Kel O'Neill ihre Geschichten mit Videos, Virtual Reality und Texten erlebbar und zeigen mögliche Ansätze eines musealen Umgangs mit diesen Objekten. Einige der Artefakte stammen aus Berliner Beständen – dem Stadtmuseum Berlin, dem Ethnologischen Museum und der Gipsformerei. Mit den Themen Raub, Restitution und Zusammenarbeit befassen sich auch ein Späti am 22. März und ein Debattentag am 23. März.**

Kunst und Objekte sind Spiegel von historischen und gesellschaftlichen Entwicklungen. Manchmal erzählen sie von Liebe, Zusammenhalt und Zukunft. Immer wieder waren und sind ihre Geschichten jedoch Teil von Gewalt, Missbrauch und Raub. Napoleon stärkte seine Position, indem er geraubte Kunstschatze in seinem Musée Napoleon ausstellte. Adolf Hitler ließ Kunst für sein geplantes Museum beschlagnahmen. Auch und gerade im Zuge der kolonialen Ausbeutung und Herrschaft durch europäische Mächte wurden zahlreiche *cultural belongings* geraubt und nach Europa verschifft.

Die Ausstellung *Kunst als Beute. 10 Geschichten* untersucht exemplarisch die verschiedenen Aspekte von Raub- und Beutekunst und ihren Folgen. Initiiert wurde sie vom

Mauritshuis in Den Haag, wo die Präsentation 2023 eröffnet wurde. In zehn Fallstudien geht sie der Geschichte und Zukunft von unrechtmäßig angeeigneten Objekten nach und streift die Themen Provenienzforschung, Restitution und das Selbstverständnis von Museen. Dabei konzentriert sich die Ausstellung auf drei Epochen, die die Sammlungen der beteiligten Museen und Institutionen aus den Niederlanden, Deutschland und Frankreich widerspiegeln: die Napoleonischen Kriege, der europäische Kolonialismus und die Zeit des Nationalsozialismus. In der Zusammenarbeit werden verschiedene Perspektiven und Ansätze im Umgang mit den Objekten sichtbar.

Eline Jongma und Kel O'Neill, die Gastkurator*innen und Creative Directors der Ausstellung, begeben sich auf Spurensuche und nähern sich den Geschichten hinter den Objekten wie auch den Leerstellen in den Provenienzketten in einer künstlerischen Intervention an. Dazu gehören Virtual-Reality-Erlebnisse, Videoinstallationen und ein digitales 3-D-Modell, die zum Nachdenken anregen: In welchen Kontexten wurden Objekte geraubt und wie gelangten sie in die Museen? Wie gehen die Museen heute mit Raub- und Beutekunst um? Sowohl die Gestaltung als auch die Erzählung selbst sind wesentlich für die Grundidee der Ausstellung: den Besucher*innen einen Einblick in die Provenienzforschung und eine mögliche Zukunft des Umgangs mit Raubkunst und Restitution zu geben. Und zu zeigen, wie zurückgegebene Objekte auch in Museen weiterhin sichtbar bleiben können. Die Ausstellung befasst sich auch mit Objekten, bei denen eine Rückgabe bereits erfolgt ist oder der Prozess andauert, mit Objekten, deren Geschichte nicht vollständig rekonstruierbar ist oder für die kein rechtmäßiger Eigentümer gefunden werden kann. Und es gibt auch Objekte, bei denen trotz intensiver Recherche noch nicht abschließend geklärt ist, ob sie ebenfalls unrechtmäßig entzogen wurden – dies ist der Fall bei der Anet-Kommode aus dem Stadtmuseum Berlin.

Objekte, Artefakte und *cultural belongings* in der Ausstellung

In der Ausstellung sind drei Leihgaben aus der Sammlung des Stadtmuseums Berlin zu sehen: das Silber-Sonderinventar des Märkischen Museums, die Anet-Kommode aus dem sogenannten Reichsbank-Möbelkonvolut und der Pferdekopf der Quadriga des Brandenburger Tors. Das Ethnologische Museum – Staatliche Museen zu Berlin präsentiert aus seiner Sammlung einen verzierten Stab aus Suriname sowie einen Kris (Dolch) aus Bali. Die Gipsformerei – Staatliche Museen zu Berlin unterstützt die

Ausstellung mit Repliken und Gussformen der Benin-Bronzen. Aus den Beständen des Mauritshuis werden Gemälde von Rembrandt und Paulus Potter gezeigt, überdies eine filmische Dokumentation zu dem 3-D-Modell der zwischenzeitlich an Sri Lanka restituierten *Kanone von Kandy*, einer edelsteinbesetzten Zierkanone, die im Rijksmuseum in Amsterdam aufbewahrt wurde. Als Leihgabe aus dem Musée des Beaux-Arts de Rennes wird ein Gemälde von Jan Mijtens präsentiert.

Programm zur Ausstellung

„Zehn von Tausenden“: Die realisierten Fallbeispiele sind nur wenige von vielen anderen denkbaren Objektgeschichten. Das Programm versucht daher, die Komplexität des Themas aufzufächern und verfolgt Hintergründe und Diskurse über Raubkunst.

Im **Späti Kunst als Beute: Ein Stab geraubt in Suriname** am 22. März sind Onias Landveld, ein niederländischer Künstler mit surinamesischen Wurzeln, und Andrea Scholz, Kuratorin des Ethnologischen Museums, zu Gast. Landveld hat sich mit einem zentralen Objekt der Ausstellung befasst: ein Stab (ca. 1900), der der Bevölkerungsgruppe der Maroons in Suriname während der niederländischen Kolonialzeit entwendet wurde und 1903 an das Ethnologische Museum in Berlin durch einen Sammler gelangte, heute also nach wie vor im Besitz des Museums ist. [Mehr Informationen](#)

Am Debattentag über Raub Restitution und Zusammenarbeit: 10 von 1000

Geschichten: "Kunst als Beute" am 23. März geben Expert*innen und Wissenschaftler*innen Einblick in die Provenienzforschung, teilen Wissensstände und zeigen mögliche Lösungen dafür auf, wie die Geschichten der Objekte in Zukunft weiter gestaltet werden können. Am Vormittag können Besucher*innen sowohl künstlerische als auch wissenschaftliche Beiträge zur Ausstellung hören, während sie am Nachmittag selbst ihre Fragen stellen können. Mit Onias Landveld, Eline Jongsma, Kel O'Neill, Regina Stein, Alexis von Poser, Hartmut Dorgerloh u.a. [Mehr Informationen](#)

Mit den Themen Provenienz, Rückgabe von Kulturgütern und den Auswirkungen des Kolonialismus können sich Besucher*innen auch in den **Führungen** [Koloniale Gegenwart](#) und [Die Benin Bronzen. Restitution und was nun?](#) sowie dem **Workshop** [Transkulturell denken. Diebstahl, Aneignung und Tauschgeschäfte](#) auseinandersetzen.

Die Ausstellung wurde vom Mauritshuis in Den Haag initiiert und in Zusammenarbeit mit den Gastkuratoren und Creative Directors Jongma + O'Neill entwickelt. Das Projekt wurde in Kooperation mit der Stiftung Humboldt Forum im Berliner Schloss, der Stiftung Stadtmuseum Berlin und dem Ethnologischen Museum und Museum für Asiatische Kunst der Staatlichen Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz realisiert. Das Projekt wird gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.

Ausführliche Informationen im Pressedossier: humboldtforum.org/presse

Pressebilder: humboldtforum.org/presse

Späti: humboldtforum.org/kunst-als-beute-ein-stab-geraubt-in-suriname

Debattentag: humboldtforum.org/10-von-1000-geschichten-kunst-als-beute

Provenienzforschung im Stadtmuseum Berlin:

stadtmuseum.de/sammlung/provenienzforschung

Postkoloniale Provenienzforschung im Humboldt Forum:

smb.museum/provenienzforschung-im-humboldt-forum/

PRESSEKONTAKTE

Andrea Brandis, Pressereferentin

+49 30 265 950-237, andrea.brandis@humboldtforum.org

Michael Mathis, Pressesprecher

+49 30 265 950-525, michael.mathis@humboldtforum.org

Kathrin Luz, Kathrin Luz Communication

+49 171 3102472, kl@luz-communication.de

Mirko Nowak, Leiter Kommunikation

+49 30 265 950-520, mirko.nowak@humboldtforum.org

humboldtforum.org/presse